

zu werden, wobei aber ein Verquellen wie bei *Tagetes* oder *Helianthus* nicht stattfindet; bisher aber konnte eine vollständige Lösung der aufgehellten und farblosen Fäden nicht beobachtet werden. Ein gleiches Verhalten weist das durch die starken Querstränge charakterisierte schwarze Netz von *Sclerocarpus* auf.

Bei *Helianthus* tritt ein Verquellen ein, indem die im unversehrten Netze als Lücken erscheinenden Stellen von einer hellbräunlichen, in der Mitte der ehemaligen Lücke selbst farblosen Masse ausgefüllt werden, die Kreuzungsstellen der Stränge bleiben schwarz. Außerdem ist aber das ganze Netz von sehr kleinen, teils rundlichen, teils dreikantigen oder nach einer Seite spitz zulaufenden Löchern durchbrochen, die von den Zäpfchen der Bastfasern herrühren; sie bieten sehr häufig einen sehr scharfen negativen Abdruck der Zäpfchen dar.

Von einer Zerstörung, Auflösung oder sonstigen bedeutenden Veränderung der schwarzen Masse durch die Chromsäure kann nach den mitgeteilten Beobachtungen nicht die Rede sein.

Auf Anregung des Herrn Hofrates Wiesner<sup>1</sup> habe ich noch die Wirkung der Fäulnis auf die schwarze Masse studiert. Die schwarzen Platten von *Tagetes* zeigten sich in dem von Bakterien, Pilzmykelen, zerfallenen Geweben und sonstigem Detritus gebildeten Breie gänzlich unverändert. Eine Zerstörung der schwarzen Masse wird nur durch die Verbrennung herbeigeführt.

Die beispieldlose Widerstandsfähigkeit der schwarzen Masse gegen die Einwirkung lösender, oxydierender und sonstwie aufschließender Körper berechtigt zu der Annahme, daß die schwarze Masse eine der Kohle nahe verwandte Substanz enthalte und daß ihr ein sehr hoher Kohlenstoffgehalt zukommen müsse.

---

<sup>1</sup> Ich fühle mich verpflichtet, Herrn Hofrat Wiesner für das Interesse, das er meiner Arbeit entgegengebracht, und für die wertvolle Unterstützung, die er mir hiebei zu teil werden ließ, meinen verbindlichsten Dank auszusprechen.